



Dozenten der Cello-Akademie machen in Rutesheim den Auftakt zum bevorstehenden Konzertreigen.

Foto: factum/Bach

# Beeindruckende Uraufführung

**Rutesheim** Dozenten der Cello Akademie haben das Auftaktkonzert mit dem Kammerorchester Stuttgart gestaltet. Enjott Schneiders „Dr. Jekyll & Mr. Hyde“ ist erstmals gespielt worden. *Von Ralf Recklies*

Wer den ARD-Tatort am Sonntag hat sausen lassen, um das Eröffnungskonzert der Cello-Akademie zu erleben, musste dennoch nicht auf Spannung verzichten. Zu Beginn des zweiten Programmteils haben das Kammerorchester Stuttgart und die Cellisten Jens Peter Maintz und Wolfgang Emanuel Schmidt unter Leitung von Aureliano Bello das jüngste Konzert für zwei Violoncelli, Streichorchester und Sounddesign aus der Feder des 1950 geborenen Komponisten Enjott Schneider uraufgeführt.

Dabei war es für die Zuhörer in der gut gefüllten Rutesheimer Bühl II-Halle nicht nur spannend, der Erstaufführung zu lauschen. Das sechs Sätze zählende Werk mit dem Titel „Dr. Jekyll & Mr. Hyde“ ist auch musikalisch eine sehr spannungsgeladene Komposition, in der sich Gut und Böse begegnen, sich anfeinden und einen Kampf ausfechten.

Den Aufführenden gelang es hervorragend, die von Schneider in Noten gegossenen Stimmungen wiederzugeben und die Zuhörer mit außergewöhnlichen Klangbildern zu konfrontieren. In diesen spiegelt sich äußerst atmosphärisch, mit großer Dichte und Dynamik die bereits 1886 von Louis Stevenson verfasste Geschichte von Dr. Jekyll und Mr. Hyde wider.

Schneider hat die Geschichte um das Mit- und Gegeneinander von Gut und Böse, in der der Mediziner Dr. Jekyll die bösen Anteile seiner Persönlichkeit in der von ihm abgespaltenen Person Mr. Hyde, die nachts im nebligen London als sadisti-

scher Psychopath ihr Unwesen treibt, vereint hat, auf beeindruckende Weise in dem Doppelkonzert für zwei Violoncelli komprimiert. „Meist sind ‚Gut‘ und ‚Böse‘ zu unterscheiden, bisweilen aber – und das sind die interessantesten Momente der Duopartner – verschwimmen in der Schizophrenie die Kontraste und führen auch musikalisch zu einem Identitätsverlust“, hat Enjott Schneider im Programm zu dem Konzertabend geschrieben und damit bereits vorweggenommen, was die Zuhörer erlebten: ein Konzert voller Überraschungen, in dem sich Gegensätze begegnen und das geprägt ist von Harmonie und der Auflösung selbiger, in Klängen, die – unterstützt von elektronisch zugepielten Sounds – aber nicht unbedingt allen Zuhörern gefallen. Dennoch wurde die Komposition am Ende vom Gros der Konzertbesucher auch mit „Bravo“-Rufen bedacht.

Diese galten vor allem den beiden Solisten Schmidt und Maintz, die ihren Instrumenten auch allerlei ungewöhnliche Klänge entlockten, indem sie mit den Fingern auf den Korpusen trommelten oder mit den Bögen mit wechselnder Geschwindigkeit auf die Saiten schlugen. Vom sehr harmonischen „Prologue“ über die Sätze „Good and Evil in Dr. Jekylls Laboratory“, „Foggy London: Carrewis murdered“ und dem Scherzo „Mr. Hyde, the

haunted outlaw“ – bei denen die Zuhörer unter anderem Ohrenzeugen einer Verfolgungsjagd wurden – erreichte die Komposition in dem Satz „Manic Depression, Metamorphosis and Suicide“ ihren Höhepunkt. Zum Abschluss erklang dann noch Schneiders musikalischer „Epilog“, in dem die Geschichte ihr harmonisches, klanglich aber offen anmutendes Ende ohne großen Schlussakkord fand.

Jene Zuhörer, die sich mit zeitgenössischen Kompositionen schwerten, kamen nach der Uraufführung des Schneider-Werkes mit der Interpretation von zwei Werken der Komponisten Zoltán Kodály

und David Popper auf ihre Kosten. Dabei war es der aus Ungarn stammende Cellist Laszló Fenyő, der – im guten Zusammenspiel mit dem Kammerorchester – zum einen Kodálys „Ungarische Weisen“, zum anderen

Poppers „Ungarische Rhapsodie“ so ausdrucksstark spielte, dass das Publikum am Ende begeistert Beifall spendete.

Aber auch die Cellisten Claudio Bohórquez, Troels Svane und Wenn-Sinn Yang, die zu Beginn des Konzertabends Werke von Franz Schubert (Sonate a-Moll für Arpeggione und Klavier op. Posth. D. 821), Ernest Bloch (From Jewish Life) und Gioacchino Rossini (Une larve – Thème et variations) mit dem Kammerorchester spielten, wurden mit reichlich Applaus bedacht.



Cello-Akademie 2013